



Militarischer Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,30 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Bezugs monatlich 1,66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulato Nr. 36 bei der Oberamtspoststelle Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Säge- & Co., Wildbad; Borsheimer Gewerbank Filiale Wildbad. — Postkontonr. 201 74 Stuttgart.
Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober dem Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Anzeigenzeile 50 Pf. Abwärts nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.
Verlag, Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Geß, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 96, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Die „Probezeit“

Paris, 11. Okt. Im „Echo de Paris“ schreibt Berlinar, in den Abrüstungsverhandlungen dürfe Frankreich keinesfalls Deutschland gegenüber das Zugeständnis französischer Abrüstung machen, selbst dann nicht, wenn man dabei den Gedanken habe, daß bei irgendeiner (vorausgehender) Verfehlung Deutschlands das französische Zugeständnis wieder hinfällig werde. Es könnte leicht geschehen, daß man Frankreich beim Wort nähme. Der Vorsitzende des Heeresauschusses der Abgeordnetenkammer, Oberst und Abgeordneter Fabry, der einige Verbindung mit den maßgebenden Stellen hat, erklärt im „Intransigent“, Frankreich müsse man mit der vierjährigen Probezeit für Deutschland sehr einverstanden sein, denn die Probezeit bedeute nichts anderes als die Wiedereinführung der Militärüberwachungskommission zur Nachprüfung der deutschen Abrüstung.
Vier Jahre soll also Deutschland — und Deutschland allein — aufs neue schifaniert werden. Und nach dem Ablauf der vier Jahre würde Frankreich trotzdem nicht abrüsten. Um einen Vorwand wäre man ja in Frankreich nicht verlegen. Auch dies sollte bei den Abrüstungsverhandlungen klar und deutlich ausgesprochen werden.

Der russische Jude Poljakoff wiederholt in französischen und belgischen Blättern seine unter dem Decknamen „Kupur“ vom 29. September veröffentlichten „Enthüllungen“ von einem deutschen Einmarsch durch die Schweiz nach Frankreich. Die sinnlose, von blindem Haß zeugende neue Verächtlichkeit wird auch von der verbreitetsten französischen Zeitung, dem halbamtlichen „Petit Parisien“, nachgedruckt. In Berlin hat es starkes Befremden hervorgerufen, daß trotz der entschiedenen deutschen Zurückweisung die Lüge mit halbamtlicher Begünstigung fortgesponnen wird.

Der neue Plan

London 11. Okt. Außenminister Simon teilt auf der Durchreise nach Genf dem britischen Botschafter in Paris die Beschlüsse des Kabinetts mit, dessen wichtigste Punkte sind: 1. Rückhaltlose Zustimmung zu den Ausführungen des Lordkanzlers Baldwin in Birmingham; 2. Notwendigkeit einer Probezeit für Deutschland mit wirksamer Überwachung; 3. Ablehnung jeder Aufrüstung Deutschlands, ganz gleich in welcher Form; 4. Anpassung des MacDonald-Planes an den französisch-englisch-amerikanischen Plan. — Deutschland soll erst nach 8 Jahren „volle Gleichberechtigung“ erhalten.

Der Vorschlag Davis'

London, 11. Okt. Der „Daily Herald“ meldet aus Genf, der amerikanische Vertreter Norman Davis werde, um Deutschland die Zustimmung zum neuen Plan zu erleichtern, vorschlagen, daß man Deutschland eine gewisse Zahl kleinerer Verteidigungswaffen schon während der Uebergangszeit, die nach seiner Meinung abzukürzen sei, gestatten solle. — Die „Morning Post“ glaubt, daß Frankreich mit der Verkürzung schließlich einverstanden sei. In diesem Fall würden die Deutschen vielleicht bereit sein, ihre Forderungen zu ermäßigen.

Der englische Gewerkschaftskongress und der englische Frauenausschuß fordern in Aufrufen an die Regierung und die englische Vertretung in Genf, daß die allgemeine Abrüstung nicht länger hinausgeschoben werde. Ein Zurückfallen auf den Verfallener Vertrag sei eine Gefahr für den Weltfrieden und verstärke die deutschen Aufrüstungsforderungen. Die Mächte müßten ihr Versprechen der Abrüstung auf den Stand Deutschlands wahr machen. Das Abrüstungsabkommen müsse in einer bestimmten Frist die Abschaffung aller Waffen, die Deutschland verboten seien, allgemein sicherstellen.

Engl. Stimmungsmache gegen Deutschland

Genf, 11. Okt. Der englische Außenminister Simon ist heute vormittag hier eingetroffen und stattierte gleich nach seiner Ankunft dem französischen Außenminister Paul-Boncour einen längeren Besuch ab. Paul-Boncour begab sich abends nach Paris, wird jedoch zur Präsidiums-sitzung wieder in Genf sein.
Aus französischen Kreisen verlautet, daß Sir John Simon ungewöhnlich scharfe Anweisungen von seiner Regierung erhalten habe, sich allen deutschen Forderungen auf Anerkennung der notwendigen Verteidigungsmittel zu widersetzen. In englischen Kreisen wird gegenwärtig eine äußerst lebhafteste Stimmungsmache gegen Deutschland betrieben, während auf französischer Seite eine gewisse Zurückhaltung bemerkbar wird.

Tagespiegel

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg anlässlich der Vollendung seines 60. Lebensjahrs telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.
Der Reichswirtschaftsminister empfing das Präsidium des Reichslands des deutschen Handwerks, um mit ihm eine Reihe von Handwerkerfragen durchzusprechen.
In Berlin-Charlottenburg wurde zur Ausbildung von Ärzten auf dem Gebiet der öffentlichen Gesundheitspflege eine Staatsmedizinische Akademie gegründet.
Der rumänische Außenminister Titulescu, der dieser Tage einen Besuch in Warschau machte, ließ in einer Unterredung durchblicken, daß demnachst zwischen Rumänien und Sowjetrußland die diplomatischen Beziehungen, die bisher wegen des Streits um Bessarabien noch nicht bestanden, aufgenommen werden. Titulescu wird jetzt eine Beisprechung mit dem bulgarischen Erminister Muschanoff in Sofia haben.
In Mexiko-Stadt wurde der 21. Internationale Statistische Kongress eröffnet. Deutschland ist nächst den Vereinigten Staaten am stärksten vertreten.
Zwischen Argentinien und Brasilien wurde ein Nichtangriffs- und Schiedsvertrag abgeschlossen.
Mandschukuo will den Güterverkehr mit Rußland sperren.
Der Reichsbischof erläßt einen Aufruf zur Winterhilfe. Es wird in ihm betont, daß an diesem Hilswerk mitzuarbeiten die evangelischen Christen sich aus der Solidarität des Glaubens heraus in erster Linie berufen fühlen. „Jede evangelische Kirchengemeinde soll in diesem Winter in ganz besonderem Maße eine Kameradschaft des Glaubens und der werktätigen Liebe beweisen.“

In den jetzt von verschiedenen Seiten neu formulierten Abänderungsvorschlägen zum Mac-Donald-Plan soll der Ausdruck „Verwehrensfrist“ endgültig fallen gelassen worden sein. Die Besprechungen scheinen auf amerikanischer Seite hauptsächlich in der Richtung zu laufen, bedingungslose Abrüstungs-Verpflichtungen der Großmächte nach dem Ablauf der ersten vier Jahre des Abrüstungsabkommens durchzusetzen und gleichzeitig Deutschland schon während dieser Zeit in den notwendigen Verteidigungszustand zu versetzen. Man nimmt hier allgemein an, daß anfangs der nächsten Woche gemeinsame Besprechungen der fünf Großmächte stattfinden werden, falls sich in den jetzigen fortlaufenden, den ganzen Tag über stattfindenden Einzelbesprechungen eine gewisse gemeinsame Grundlage für eine endgültige Regelung ergeben sollte.

Leitsätze

zur bevölkerungspolitischen Werbung

Während wir um das Jahr 1910 22 Millionen Jugendliche im Alter von 1 bis 14 Jahren hatten, werden wir 1990 nur noch 8 Millionen haben, dagegen wird die Zahl der Einwohner über 60 Jahre im gleichen Zeitraum von 5 auf 11 Millionen gestiegen sein. In einem solchen vergrößerten Volk wird eine schwache Untergruppe die Lasten für die alten Volksgenossen nicht mehr tragen können.
Die Einführung des Befehles zur Verhütung kranker Nachwuchs und zur allmählichen Reinigung des Volkskörpers muß als eine Tat der Nächstenliebe und der Borsorge für die kommende Generation aufgefaßt werden. Reichsinnenminister Dr. Fricke hat mit Recht betont, daß zuletzt eine falsche, übertriebene Humanität und soziale Fürsorge sich für unser Volk als eine unerträgliche Grausamkeit auswirken könnte. An der sittlichen Pflicht, die schwer erkrankten Menschen von der Fortpflanzung auszuschalten, kann und darf uns daher keine falsch verstandene Nächstenliebe hindern.
Es ist eine durchaus falsche, liberalistische Einstellung und Voraussetzung, daß es im Leben eines Volkes eine Jugend, ein Alter und ein Absterben geben müsse. Es gibt an sich keinen natürlichen Völkertod als Altersstadium. Ein Volk geht nur dann zugrunde — das lehrt uns beispielsweise die Geschichte Roms und Griechenlands — wenn es sich durch bewußt betriebene Entvölkerung die Lebensmöglichkeit nimmt oder durch Vermischung mit anderen, meist unter ihm stehenden Rassen eine Verschlechterung oder Vertümmung seiner rassistischen Beschaffenheit an Begabung, Tüchtigkeit, Führertum und sittlicher Lebenseinstellung herbeiführt.
Darüber hinaus muß unser Volk wieder von dem Gefühl der Opferbereitschaft durchdrungen werden. Kinderergreifen wird besonders heute heißen: Opfer bringen, Opfer an Geld und persönlichem Wohlbehagen und Wohlleben. Je höher die soziale Stufe, um so größer muß die Kinderzahl sein! Der noch so tüchtige, larrierenmachende Junggeselle rangiert in der Achtung und Wertung hinter dem Familienvater! Rationalbiologische Politik wird dafür Sorge tragen, daß die linderreichen, erbgutreichen Familien nicht durch wirtschaftliche Lasten aus ihrem Stand ausgeschaltet werden oder der Armut anheimfallen. Denn nur sie sind es, die Dasein und Bestand der Nation garantieren.

Das Präsidium des deutschen Handwerks trat am Mittwoch unter dem Vorsitz des Führers des Reichslandes, Dr. von Kersela, in Berlin zusammen. U. a. wurden die Arbeitsbeschaffungspläne der Reichsregierung erörtert und ihre praktische Ausführung im Handwerk durch entsprechende Maßnahmen des Reichslandes festgestellt.

In den letzten Tagen wurde eine Reihe von Funktionären der SPD. in München, die an der Herstellung und Herausgabe einer illegalen kommunistischen Zeitung beteiligt waren, ermittelt und festgenommen. Im Zusammenhang mit diesen Festnahmen ist es auch gelungen, die „Redaktion“ dieser Zeitung zu ermitteln. Sie bestand sich, so unglücklich es klingen mag, in den Räumen der Priesterhaus-Stiftung St. Nepomuk. In einem für Uneingeweihte schwer zu entdeckenden Speicherabteil war eine regelrechte kommunistische Redaktionsstube eingerichtet. Unter welchem Vorwand es den Kommunisten gelungen ist, ihre Druckstätte für illegale Schriften gerade in diesem Hause aufzuschlagen, muß noch geklärt werden.

In Genf trafen am Mittwoch nachmittags die englische, amerikanische und französische Abordnung zu einer gemeinsamen Besprechung der Lage zusammen. Während von amerikanischer Seite erklärt wird, daß eine grundsätzliche Übereinstimmung in bezug auf das Verbot der Wiederaufrüstung Deutschlands erzielt worden sei, wird von amerikanischer Seite betont, daß von einer einheitlichen Front der drei Mächte in keiner Weise die Rede sei.
Mussolini will im Lauf der nächsten Monate Bozen besuchen.
Der australische Flieger Smith hat die Strecke England — Antarktika in der Rekordzeit von 7 Tagen, 4 Stunden und 41 Minuten zurückgelegt.

Der Reichstagsbrandprozeß

Neue Entfernung Dimitroffs

Berlin, 11. Okt. Zu Beginn der Mittwoch-Verhandlung verfuhr der Angeklagte Dimitroff trotz wiederholten Zuredens des Senatspräsidenten Dr. Büniger des öfteren, protestierende Erklärungen abzugeben. Als er trotz mehrfacher Aufforderung nicht schwieg, beschloß der Senat, Dimitroff aus dem Saal entfernen zu lassen. Dimitroff wurde ins Gefängnis zurückgeführt.

Fortsetzung der Beweisaufnahme

Die Beweisaufnahme wird dann mit der Vernehmung des Polizeileutnants Latteit fortgesetzt. Der Zeuge hatte am Abend des 27. Februar Dienst in der Brandenburger Torwache. Gegen 21.15 Uhr betrat ein junger Mann, dessen Personalien nicht festgestellt worden sind, die Wache und meldete, daß im Reichstagsgebäude ein Brand ausgebrochen sei. Der Zeuge ließ sofort die Wache antreten und fuhr mit zwei Wachmeistern zum Reichstagsgebäude. Vor der Reichstagsrampe — die Fahrt hatte bei der Entfernung von knapp 400 Meter kaum 2 Minuten gedauert — bemerkten die drei Polizeibeamten in den Restaurationsräumen des Reichstags hellen Feuererschein. Oberwachmeister Buzwert erstattete dem Zeugen Meldung. Buzwert wurde angewiesen, sofort großen Alarm zu melden. Latteit und Wachmeister Latteit liefen zunächst zum Portal 2 des Reichstags, das verschlossen war, dann weiter zum Portal 3 und Portal 4. Auch diese beiden Türen waren verschlossen, erst das Portal 5 war geöffnet. Hier wurde der Portier angetroffen, der von dem Feuer bereits Kenntnis hatte. Die inneren Zugänge zum Gebäude wurden von dem Hausinspektor geöffnet. Im unteren Teil des Hauses bemerkte man einen leichten Brandgeruch. In der Wandelhalle war Wälschein auf dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal zu bemerken. In dem Vorraum zwischen dem Denkmal und dem Eingang zum Sitzungssaal lag ein brennendes Kissen auf dem Boden. Auch der Däuser brannte stellenweise, ebenso ein Büschelhang auf der rechten Seite. Der Vorhang auf der anderen Seite stand etwa 1/2 Meter von unten in Flammen. Ein breiter Feuerstreifen lief schräg vorbei. Im Hintergrund des Saals auf dem Präsidium waren 3 Meter breite und nach höhere Flammen. Zeuge Latteit drang dann mit einem Stoßtrupp in verschiedene Räume ein. Im Hauptgeschloß fand er an der Tür zur Wandelhalle eine Sportmütze und einen Selbstbildet. Vorhänger: Es ist ja festgestellt worden, daß diese Gegenstände Lubbe gehörten.
Der Zeuge hat dann dem Polizeigeneral Klehoff Meldung erstattet und in der Wandelhalle auch erfahren, daß als Täter von der Lubbe gefaßt worden sei. Er hat sich dann auf Befehl zur Brandenburger Torwache begeben. Dort sah Lubbe in eine Decke gehüllt. Er war mit entblößtem Oberkörper, nur mit einer Hose bekleidet, gefaßt worden. Ich fragte, so erklärte der Zeuge, von der Lubbe: „Haben Sie den Reichstag angesteckt?“ Er antwortete: Ja. — Vorsitzender: Haben Sie auch gefragt, weshalb er das gemacht hat? — Zeuge: Ja. Von der Lubbe antwortete nicht, sondern lachte nur. Er machte zunächst einen sehr wirren Eindruck. Ich bemerkte aber bald, daß er aufmerksam zuhörte und auch sehr ruhige Antworten gab.
Einige Tage später traf Zeuge Latteit im Reichstagsgebäude mit einer Kommission, als Lubbe dort seinen Weg zu wiederholen hatte. Als der Zeuge hinzukam, nahm Lubbe gerade ein Tuch aus dem Wäschekorb und ließ damit los, um zu zeigen, welchen Weg er genommen hatte. Man habe zunächst den Eindruck gewonnen, er wolle entweichen.



Zu der Schilderung der Eindrücke des Zeugen am Brandabend im Reichstag machte Lubbe eine zustimmende Bemerkung.

Oberreichsanwalt Werner: Der Zeuge hat auf seinem Rundgang überall Stoffreste liegen gesehen. Kann er sich näher darüber äußern? — **Zeuge:** Es können Wäschestücke und Tischtücher gewesen sein. Ich habe schätzungsweise 20—30 kleinere Stücke liegen sehen. Zum Teil kann es sich auch um die Ueberreste der weg-geworfenen Kleidung von der Lubbe handeln.

Der Zeuge macht dann weiter noch die Mitteilung, daß der Ingenieur Boguhn am Abend des Brandes gegen 11 Uhr auf die Brandentwärtorwache gekommen sei und ihm gesagt habe, er, Boguhn, sei um 21.10 Uhr am Reichstag vorbeigekommen und habe aus dem Portal 2 einen Mann herauskommen sehen, der etwa 1,83 bis 1,84 Meter groß gewesen sei. Dieser Mann habe sich in Richtung Tiergarten entfernt.

Sachverständiger Branddirektor Dr. Wagner weist darauf hin, daß der Angeklagte Lubbe vier bis fünf Scheiben eingeschlagen habe und sich mindestens zweimal durch Glaszacken hindurchwinden mußte. Er fragt den Zeugen, ob er an dem Angeklagten irgendwelche Blutspuren und Kratzer bemerkt habe. Der Zeuge hat weder Blutspuren noch Kratzer bemerkt. Er habe sich für unzulässig, in dunklen unbekanntem Räume, wie dem Reichstag, mit erheblicher Geschwindigkeit vorwärts zu kommen. Darauf wird eine Pause eingelegt.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung fragt **Oberreichsanwalt Werner**, ob bei dem Brand SA., SS. oder sonstige Formationen zum Abperrungsdienst zugezogen worden seien. — **Zeuge Lalet:** Ich habe keine SA. und SS. angefordert und habe auch keine solche gesehen. — **Oberreichsanwalt:** Es wird ja behauptet, daß gleich von Anfang an, wie aus der Pistole geschossen, solche Kräfte vorbereitet dagesessen seien. — **Zeuge:** Das ist unzutreffend.

Unter lautloser Stille ruft **Senatspräsident Dr. Bünge** dann von der Lubbe wieder auf. **Präsident Dr. Bünge:** Sie haben die Aussagen des Zeugen Lalet gehört. Haben Sie dazu etwas zu erklären? **Van der Lubbe:** Nein. **Vorsitzender:** War die Aussage so richtig? **Van der Lubbe:** Das kann ich nicht sagen. **Rechtsanwalt Dr. Sad:** Springt auf: Was heißt denn das nur? Will er das nicht sagen, oder kann er das nicht sagen? Es vergehen wohl einige Minuten, ohne daß von der Lubbe sich zu dieser Frage irgendwie äußert. Es wird noch einmal auf ihn eingeredet, aber es ist fruchtlos. **Vorsitzender:** Ich verspreche mir auch keinen Erfolg davon. Ich habe ja schon so oft danach gefragt. **Oberreichsanwalt Werner** weist darauf hin, daß von der Lubbe gerade bei wichtigen Fragen weder mit Ja noch mit Nein antwortet, sondern mit den Worten: Das kann ich nicht sagen. Nach seiner Ueberzeugung könne man daraus den Schluß ziehen, daß der Angeklagte es nicht sagen wolle, daß es ein Geheimnis sei und daß er seine Missetaten nicht verraten wolle. **Rechtsanwalt Tridder:** Ich würde bitten, den Angeklagten Dimitroff bei der Ortsbefichtigung zugehen zu lassen. **Vorsitzender:** Wenn es gewünscht wird, wird der Senat einen Beschluß fassen, aber vorläufig ist folgendes zu berücksichtigen: Die einschneidende Maßnahme des Ausschusses Dimitroffs war durchaus notwendig, nachdem die Geduld des Senats solange mißbraucht worden ist und nachdem Dimitroff jede Gelegenheit benutzt hat, Beamte zu beleidigen und das Gesicht herabzusetzen. Es kommt hinzu, daß bei dieser Beweisaufnahme der Angeklagte Dimitroff ein sehr starkes Interesse an der Anwesenheit hat. Es wird nur die Frage gestellt, ob eine oder zwei Personen eingelassen sind. **Oberreichsanwalt Werner** stimmt der Meinung des Senatspräsidenten durchaus zu. Es komme Dimitroff nur darauf an, Schwierigkeiten zu machen und Sentenzen zu erregen.

Es entsteht dann eine längere Erörterung über die Frage der Alarmierung der Feuerwehr. Nach den Aussagen des Sachverständigen, Branddirektor Dr. Wagner, der auch als Zeuge verurteilt wird, ist um 21.14 Uhr die erste telefonische Meldung vom Brand im Reichstag eingelaufen. Um 21.30 Uhr ist 10. Alarmstufe und um 21.32 15. Alarmstufe gegeben worden. **Oberreichsanwalt Werner:** Von wann sind die 10. und die 15. Alarmstufe angeordnet worden? **Sachverständiger:** Von Beamten der Feuerwehr. Der 15. Alarm ist sogar doppelt gegeben worden, darunter einmal durch Oberbranddirektor Gemp. **Rechtsanwalt Dr. Sad:** Oberbranddirektor Gemp kommt ja als Zeuge — er lebt ja noch! (Heiterkeit.) Ich muß darauf hinweisen, weil ich in London die Aussage Grzinskis gehört habe: Wenn der höchste Alarm nicht angeordnet worden ist, muß er verboten gewesen sein. Als nächster Zeuge wird der auch als Sachverständiger geladene Chemiker, Professor Dr. Lepsius, vernommen. Er kam am Tage nach der Brandlegung in den Reichstag, um Prüfungen vorzunehmen. Der Angeklagte van der Lubbe befand sich ebenfalls im Reichstag. Der Zeuge hat von der Lubbe genau befragt und ihn dann noch einmal kommen lassen. Der Zeuge sagt darüber u. a. aus: Von der Lubbe blieb im wesentlichen bei dem, was er mir zuerst gesagt hat. Ich war erstaunt, daß er selbst für Einzelheiten ein sehr genaues Gedächtnis hatte. Er machte einen sehr sicheren und auch sehr klugen Eindruck. Auf meine Frage, ob er alles allein gemacht hätte, antwortete er mit Ja. Ich habe ihn dann gefragt, was das für einen Sinn haben sollte, das Gebäude anzuzünden, und er erwiderte mir auf holländisch-deutsch: „Die ganze Gesellschaft (Maatschappij) muß kaputt gahn.“ **Vorsitzender:** Hat er

ihnen gesagt, daß er den Saal selbst angezündet hat? **Sachverständiger:** Er sprach davon, daß er in der Mitte des rechten Seitenunganges zum Teil mit den letzten Kohlenanzündern die Vorhänge in Brand gesetzt hätte, den Saal selbst nicht. Er gab offen mit Fanatismus zu, die Absicht zu haben, im Sinne destruktiver Gesichtspunkte einem Staate gegenüber zu handeln. **Oberreichsanwalt Werner:** Er wollte also aus kommunistischen Gedankengängen heraus eine Umwälzung herbeiführen? **Sachverständiger:** Ohne Zweifel. Der holländische Dolmetscher legt dem in diesem Zusammenhang gefällenden holländischen Ausdruck „Maatschappij“ den allgemeinen Begriff der Gesellschaftsordnung bei. Der Senat zieht sich darauf zur Beschlußfassung über den früher gestellten Antrag des Reichsanwalts Dr. Teichert bezüglich Dimitroff zurück. Der Antrag wird abgelehnt.

Keine unnötigen Einladungen

Berlin, 11. Okt. Der Staatssekretär in der Reichslanzlei gibt bekannt: In letzter Zeit haben Einladungen an den Herrn Reichslanzler und die Herren Reichsminister (auch Staatssekretäre und andere Regierungsmitglieder) zu Festlichkeiten und Veranstaltungen aller Art einen geradezu un-gesetzten Umfang angenommen. Obwohl sämtliche Einladungen von Vereinen u. a. sicher gut gemeint sind, bilden sie für die Empfänger eine starke Belastung, da aus Gründen der Höflichkeit eine Antwort nötig ist, die in den meisten Fällen ablehnend sein muß. Häufig erfolgen die Einladungen gleichzeitig mit der Bitte um Bewilligung einer Geldspende oder um Stiftung eines Preises. Sie sind dann vorzichtshalber an sämtliche Reichsminister gleichzeitig gerichtet, in der Annahme, wenigstens von einer Seite mit einem Besuch beehrt oder einer Spende teilhaftig zu werden. Diese Fülle der Einladungen — man kann trotz der guten Absicht geradezu von einem Einladungs-unstug sprechen — verursacht in den Zentralbehörden des Reichs einen völlig nutzlosen und zeitraubenden Schriftwechsel. Es muß in Erwägung gezogen werden, solche Einladungen in Zukunft unbeantwortet zu lassen. Der Herr Reichslanzler erlucht daher — auch im Hinblick auf das Winterhilfswerk, für das alle Kräfte angespannt werden müssen — von Einladungen der gekennzeichneten Art abzusehen.

Berlängerung der Schutzhaft

Reddinghausen, 11. Okt. Die Staatspolizeistelle Reddinghausen teilt mit, daß die für den 10. Oktober geplant gewesene Entlassung eines großen Teils der kommunistischen Schutzhaftlinge aus dem Bereich der Staatspolizei Reddinghausen um drei Monate hinausgeschoben wird, weil in Buer von Kommunisten der SA-Mann Woltmann ermordet wurde und außerdem wegen der ständigen Herausforderungen der in Freiheit lebenden Kommunisten. Nur wenn die kommunistischen Unruhestifter endlich Vernunft annehmen, könne nach Ablauf von 3 Monaten die Entlassung des größten Teils der Schutzhaftlinge in Erwägung gezogen werden.

Woltmann ist am Dienstag in Celsenkirchen-Buer auf Staatskosten beerdigt worden. Am Trauerzug beteiligten sich etwa 20 000 Personen.

Deutsch-polnische Roggenverhandlungen

Berlin, 11. Okt. In Berlin sind am Mittwoch Vertreter der polnischen Regierung eingetroffen, um eine Verständigung mit Deutschland über die beiderseitige Roggenausfuhr herbeizuführen. Die Verständigung soll dazu dienen, künftig gegenseitige Preisunterbietungen beim Absatz von Roggen am Weltmarkt auszuschließen.

Der Antrag betr. Judenfrage abgelehnt

Genf, 11. Okt. Die Völkerverversammlung hat heute den Minderheitenantrag in seinem ersten Teil, der den allgemeinen Schutz für Minderheiten vorsieht, angenommen. Gegen den zweiten Teil, der die allgemeinen Grundzüge des Minderheitenschutzes auf diejenigen Staatsangehörigen ausdehnen will, die sich von der Mehrheit „durch Rasse, Religion oder Sprache“ unterscheiden, also den Teil des Antrags, der die Judenfrage betrifft, stimmte die deutsche Vertretung. Der Vorsitzende stellte darauf fest, daß dieser Teil des Antrags abgelehnt sei, da für Beschlüsse der Völkerverversammlung Einstimmigkeit Bedingung sei. In der Abend Sitzung wurde die wieder ziemlich unfruchtbar verlaufene Völkerverversammlung geschlossen.

schwunden, ohne eine feurige Spur zu hinterlassen. Spannagels Bemühungen auf den Münchner Postämtern hatten nicht den geringsten Erfolg. Er fand bei allen Schaltern große Teilnahme und noch größere Neugierde. Postlagernde Briefe aus Buenos Aires wären sicherlich nicht übersehen worden, aber es waren keine da. Spannagel schloß daraus, daß der Briefverkehr zwischen Beate und Sigismund auf dem normalen Wege vor sich gegangen sein mußte, es sei denn, jener mysteriöse Dritte, von dem schon einmal die Rede war, hätte die Vermittlung übernommen. Eine Beate Mayer war auch nicht polizeilich abgemeldet. Spannagel zog auch daraus seinen Schluß, und folgerte, daß Beate Mayer wohl nur ihr Kriegsname war und sie in München anders hieß. Warum aber? Höchstwahrscheinlich, weil sie schon vor ihrer Abreise mit Riedl zusammengekommen. Vielleicht war seine Flucht schon damals erwogen. Auf jeden Fall und das war das einzig positive Ergebnis: Die Spuren von Riedl deuteten nach Buenos Aires. Riedl war sicherlich zu Beate geflohen.

Aumüller war felsenfest davon überzeugt und für ihn war Riedl damit auch schon gefangen. Vorläufig gab es noch kein Anzeichen, daß er die Schweiz verlassen hatte, aber eines Tages würde er es tun und an diesem Tage war er gefangen, irgendwo zwischen der Schweiz und Buenos Aires. Die Fallen waren aufgestellt, entkommen wird er nicht. Der engere Fall Riedl war eigentlich für Aumüller erledigt. Das soll aber nicht besagen, daß er nunmehr sein wohlwollendes Interesse ganz davon abwandte. Nein, jeden Abend sah man Eibl zu ihm schleichen und ihm melden, ob sich im Keller nichts Verdächtigtes mehr gezeigt habe, denn diese Theorie, die sogenannte Blutstropfen-Theorie, war zu schön, um nicht wahr zu sein. Den Riedl zu fangen, war für Aumüller nicht mehr der Mühe wert. Aber die geheimnisvolle Geschichte im Keller aufzuklären, das hätte er sich etwas kosten lassen. Aber Eibl hatte, trotzdem er des Tages zweimal Dampfkeffel, Schacht und Keller der genauesten Musterung unterwarf, nichts Neues mehr gefunden. Der Tote war verschwunden.

Nach der Schweiz auch Aufrüstung Belgiens

Brüssel, 11. Okt. Der Verteidigungsminister Devèze, der seit Monaten für den Ausbau der Rüstungsmittel des Landes sich einsetzt, kann heute auf einen vollen Erfolg blicken. In feierlicher Sitzung unter dem Vorsitz des Königs hat der Ministerrat heute sämtliche Pläne Devèzes einstimmig gutgeheißen. Es handelt sich in der Hauptsache um die Verteidigungsanlagen an der deutschen Grenze und auf der Höhebene von Geroy bei Clichy, um den Ausbau der Jagd- und Bombenflugzeugabwehr, um die Verstärkung der schweren Artillerie, um Munitionsbefestigungen in großem Umfang und um Erhöhung der Zahl der automatischen Waffen und anderes mehr. — Es ist kein Zweifel, daß Kammer und Senat, die bald zusammentreten werden, die Hunderte Millionen, die die Ausführung der Pläne Devèzes kosten, genehmigen werden.

Seize in Amerika

Washington, 11. Okt. Der demokratische Abgeordnete Samuel Dickstein, Vorsitzender des Einwanderungsausschusses, beabsichtigt, eine vom Unterhaus anzuhaltende Untersuchung über nationalsozialistische Werbungen in den Vereinigten Staaten zu beantragen mit der Behauptung, in letzter Zeit seien über 300 nationalsozialistische Werber, teilweise unter der Maske von Konsulatsbeamten, in den Vereinigten Staaten eingewandert. Die Nationalsozialisten hätten in den Vereinigten Staaten ein von der deutschen Reichsregierung mit Geldmitteln unterstütztes Werbebüro eingerichtet. Das Außenministerium in Washington hat darauf seinerseits eine Untersuchung eingeleitet und nun als Ergebnis mitgeteilt, daß im Jahr 1933 nur 91 deutsche Einwanderer mit diplomatischen oder Sonderfahrscheinen versehen waren gegen 113 im Jahr 1932.

Die Spannung Japan—Rußland

Tokio, 11. Okt. Das japanische Kabinett hat den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland in Erwägung gezogen, aber noch keinen Beschluß gefaßt. Von Botschafter Ota wurde ein Bericht über die letzten politischen Ereignisse eingeholt. Die von Moskau angeführten Geheimdokumente werden für eine Fälschung erklärt.

Araki über die japanisch-russische Spannung

Tokio, 11. Okt. Kriegsminister Araki erklärte in einer Presseunterredung, die russischen Behauptungen, daß Japan einen Krieg mit Rußland anstrebe, seien lächerlich. Die japanische Regierung führe eine „freundliche Politik“ gegenüber Rußland. Mit kriegerischen Verwicklungen sei in diesem Augenblick von japanischer Seite nicht zu rechnen. Die militärischen Kreise Japans seien über die Dokumentenfälschung sehr aufgebracht.

Anschlag auf den rumänischen Hofzug?

Bukarest, 11. Okt. Auf den Abendschnellzug, der dem königlichen Hofzug vorfuhr, wurden am Dienstag abend mehrere Schüsse abgefeuert. Die Polizei nimmt an, daß es sich um einen Anschlag gegen König Carol gehandelt habe.

Württemberg

Bürgersteuer 1934

Das Staatsministerium hat am 10. Oktober 1933 ein Gesetz über die Erhebung der Bürgersteuer 1934 beschlossen. Die Gemeinden, die die Bürgersteuer 1933 erhoben haben, müssen sie für 1934 mindestens in der gleichen Höhe erheben. Die Gemeinden, die entweder am 30. September 1933 mehr als 10 v. H. vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose auf 1000 Einwohner gehabt haben, oder im Rechnungsjahr 1933 eine Gemeindeumlage von mehr als 22 v. H. erheben, müssen die Bürgersteuer 1934 mit mindestens 500 v. H. des Reichsmaßes erheben. Sie können bei der Aufsichtsbehörde bis 15. Oktober 1933 Befreiung beantragen.

Eine Gemeinde, die zur Erhebung der Bürgersteuer 1934 verpflichtet ist, kann statt dessen die Erhebung der Einwohnersteuer 1934 in bestimmten Sätzen beschließen. Der Beschluß ist in Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern bis 15. Oktober, im übrigen bis 21. Oktober 1933 zu fassen.

Bogohl

Münchener Kriminalroman von Hans Klingenstein

Spannagel verabschiedete sich nun bald von Frau Cora, nachdem er ihr versprochen hatte, sie über alles auf dem Laufenden zu halten. Es war merkwürdig, wie diese Frau, nachdem einmal das Gefühl in ihr durchgedrungen war, Leben und Wärme zeigte. Spannagel erkannte sie nicht mehr. Und im Grunde seines Herzens mußte er sich gestehen, daß sie beide auf einmal fast gute Freunde geworden waren.

Zwei Stunden später schon lief die Antwort aus Hamburg ein: „In Frage kommt Passagierdampfer Bremen. Abfahrt: 3. Januar, hatte einen Passagier aus München nach Buenos Aires: Frau Beate Mayer.“

Im Büro Aumüller gab es auf diese Nachricht hin ein Staunen. Renner wimmerte: „Diese Mayer bringen mich noch ins Irrenhaus.“ Aumüller schlug vor: „Wir werden die Polizei von Buenos Aires auf diese angebliche Frau Beate Mayer hegen müssen!“, worauf der Chef erklärte: „Aumüller ist gut. Er verwechselt Buenos Aires mit Pasing oder einem Vorort von München. Aber eines ist sicher: Diese Beate Mayer ist der Eckstein in unserem ganzen Bau, der Angelpunkt, oder wie unser griechischer Pauker am Quirpoldgymnasium zu sagen pflegte: der Nabel der Welt.“

Den klügsten Gedanken aber glaubte Spannagel auszusprechen: „Ich werde heute abend noch sämtliche Postanstalten in München nach postlagernden Briefen aus Buenos Aires absuchen. Ist Beate Mayer die Freundin des Riedl, dann hat sie ihm geschrieben und — hat sie ihm geschrieben, dann sicher nur postlagernd.“

„Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort!“ pflichtete der Chef bei. „Tun Sie, was Sie nicht lassen können!“

Beate Mayer war wie ein Komet am Himmel aufge-taucht, war aber auch wie ein Komet am Himmel ver-

Renner andererseits fühlte sich durch die nichtswürdigen Streiche des Bogohl fast persönlich gekränkt und suchte unermüdet hinter diesem dritten Objekt her. Es bereitete ihm körperliches Unbehagen, wenn er daran dachte, daß hier in München ein Mann existierte, dessen Signalement allen Polizisten und Schutzleuten bekannt war, und der nun bereits vierundzwanzig Stunden nicht erwischt worden war.

Sie kamen aber alle nicht weiter. Auch Hergenröther der berühmte Verhörer, hatte nichts aus Rinzi herausgebracht. Der Chef schaute dem Treiben einen Tag lang zu, dann setzte er Spannagel wieder auf die alte Fährte.

„Spannagel ceterum censeo: Halten Sie sich an Frau Cora. In ihren zarten Händen . . . usw. Bringen Sie ihr vorsichtig das Gift bei. Erzählen Sie ihr von Beate Mayer und sehen Sie zu, wie sie reagiert. Man sagt, sie sei ebenso eiferfüchtig wie hochnäßig. Sie wird die Spur der Beate halten und Sie haben nichts anderes zu tun, als wie ein Weidmann hinter dem Reithund herzulaufen.“

Das war Spannagels dritter und schwerster Gang in die Höhle des Löwen. Zuerst überlegte er lange, ob man diese Unterredung nicht per Distanz telephonisch abmachen könnte? Aber seine Abneigung gegen die teuflische Erfindung des Telefons war noch nicht geschwunden.

Frau Cora Riedl empfing ihn nicht gerade mit Wärme. Spannagel spürte, daß ihr die Erinnerung an ihr Geständnis etwas peinlich war. Er nahm sich vor, mit keiner Silbe daran zu rühren.

„Was wissen Sie Neues, Herr Kommissar?“

„Ich möchte Ihnen die Frage zurückgeben, gnädige Frau. Im allgemeinen steht die ganze Handlung still und ich komme mir vor, wie im Theater nach dem ersten Akt. Da ist etwas geschehen, da haben sich verschiedene Personen entschleiert, man kennt sie aber noch nicht, man weiß noch nicht, warum es gerade so ist und nicht anders, Spuren laufen dahin und dorthin.“

(Fortsetzung folgt.)



Verkehr mit jodiertem Speisefalz

In einer demnächst im Regierungsblatt erscheinenden Verordnung des württ. Innenministeriums wird der Verkehr mit jodiertem Speisefalz, sog. Volkfatz, geregelt. In jeder Sitzung des Landesgesundheitsrats vom 22. Juli 1933 sind Bedenken gegen die seitherige Art des Inverkehrbringens von jodiertem Speisefalz, dessen Jodgehalt behördlich nicht beschränkt war, vorgebracht worden in der Richtung, daß die ärztlich nicht überwachte Einnahme von Jod bei einzelnen dafür besonders empfindlichen, vorwiegend älteren Menschen geeignet ist, Gesundheits-schädigungen hervorzurufen. Es war daher notwendig, den Höchstgehalt von Jod für das in Württemberg an den Verbraucher abzugebende jodierte Speisefalz festzusetzen, Vorschriften über die Verpackung, Bezeichnung, Anzeige des Handels und Aufbewahrung zu erlassen und eine Ueberwachung des Verkehrs einzuführen.

Ein Fest der Olga-schwester

Stuttgart, 11. Oktober.

ep. Das diesjährige Jahresfest des Diakonissenmutterhauses der Olga-schwester war verbunden mit der Einweihung des Feierabendhauses, das im Garten an der Hackstraße auf ansteigendem Gelände diesen Sommer vollendet worden ist.

Am Sonntag vormittag bewegte sich der festliche Zug der Schwestern und Gäste vom Mutterhaus hinüber zum neuen Feierabendhaus. Hausvorstand Pfarrer Schippert sprach das Weihewort und das Weihegebet. Nach ihm sprachen Oberregierungsrat Dr. Haugmann als Vorsitzender des Verwaltungsrats, Professor Hof als Erbauer des Hauses, Oberkirchenrat Frohnmeyer im Namen des Landesbischofs, Pfarrer Schöffer im Namen der Inneren Mission. Nach einem Chor der Schwestern sprach der zweite Mutterhausgeistliche, Pfarrer Mayer, das Schlußwort. An die Weihestunde schloß sich ein Gang durch das neue Heim an, der den Gästen zeigte, wie schlicht und doch zweckmäßig der ganze Bau ausgeführt und die Zimmer eingerichtet sind.

Der Festgottesdienst der Jahresfeier fand nachmittags in der Heilandskirche statt. Hier sprach das Festwort Dekan Dr. Sting von Besigheim. Den Jahresbericht gab Pfarrer Schippert. Zur Einsegnung kamen 13 Schwestern. Das Arbeitsgebiet der Schwestern ist im Berichtsjahr im wesentlichen erhalten geblieben. Die Zahl der Schwestern ist von 324 auf 333 gestiegen. Schwesterdienste wurden getan an 30 034 Kranken in 488 295 Pflegetagen, 9473 Nachwachen, 401 395 Einzelbesuchen, 18 098 Armenbesuchen, 7658 ambulanten Besuchen. Die staatliche Krankenpflegeprüfung haben im Frühjahr 21 Schwestern und 22 Schwestern abgelegt.

Nach dem Gottesdienst fand im Festsaal des Mutterhauses eine Nachfeier statt. An den Jahresfestsonntag schloß sich am Montag vormittag die jährliche Herbstkonferenz der Olga-schwester an. Eine gemeinsame Abendmahlsfeier in der Kapelle schloß die Tagung ab.

Stuttgart, 11. Oktober.

Einigung im württ. Hausbesitz. Der Sonderbeauftragte des Württ. Innenministeriums für den Haus- und Grundbesitz, Oberrechnungsrat Bühler, teilt mit: Jugendrat Krauß (Göppingen) hat den Vorschlag im Bund der württ. Neuhäuser niedergelegt. Der bisherige stellvertretende Bundesvorsitzende Schrott (Stuttgart) übernimmt die Bundesgeschäfte mit dem Auftrag, die Ueberführung des Bundes der württ. Neuhäuser in den Landesverband württ. Haus- und Grundbesitzervereine durchzuführen. In eingehenden Verhandlungen wurde festgelegt, daß Schrott als Landesgeschäftsführer für den gesamten Haus- und Grundbesitz bestellt wird und daß der Landesauschuss je zur Hälfte aus Mitgliedern der württ. Haus- und Grundbesitzervereine und des Bundes der württ. Neuhäuser besteht. Für Stuttgart ist beabsichtigt, ein Mitglied der bisherigen Ortsgruppe Stuttgart des Neuhäuserbundes als stellvertretenden Vorsitzenden und zwei weitere Mitglieder als Ausschussmitglieder in den Stuttgarter Haus- und Grundbesitzerverein E. V. hereinzunehmen. Der gesamte Landesvorstand besteht aus Landtagsabgeordneten Käthe (Vorsitz) sowie aus dem NS-Hauptkreisführer Fröh und Oberrechnungsrat Bühler als stellvertretende Vorsitzende, letzterer ist Neuhäuser.

Der Stuttgarter Turnfestfilm wurde am Dienstagabend zum ersten Mal im Berliner Hofpalast beim Tiergarten vorgeführt. Der Film machte einen tiefen Eindruck. Die Vorführung dauerte mehrere Stunden.

Sternschnuppen, ihre Herkunft und ihre Bedeutung. Veranstaltung durch den außerjohannischen Sternschnuppenfall am Montag veranstaltet das Planetarium am kommenden Donnerstag, 12. Oktober, abends 8 Uhr, einen Sonder Vortrag, bei dem das Wesen der Sternschnuppen usw. besprochen wird. Mit dem Vortrag verbunden ist eine kleine Ausstellung typischer Meteorsteine, die die Württ. Natursammlungen zur Verfügung gestellt hat. Gewöhnliche Eintrittspreise.

Erdbeben. Dienstagabend haben die Instrumente der Stuttgarter Erdbebenwarte (Villa Reichenstein) zwei schwache Erdbeben aufgezeichnet, das erste um 21.55 und das zweite um 22 Uhr. Die Entfernung beider Beben, die etwa gleich stark waren, beträgt rund 50 Kilometer. Der Herd der Beben dürfte wahrscheinlich im Gebiet der Schwäb. Alb liegen. (Die Beben sind unabhängig von dem Sternschnuppenfall.)

Ein Wiener wegen Teilnahme an einer Stuttgarter Ausstellung verhaftet. Dr. Albert Koch, Wien, wurde, wie der „Württ. Ztg.“ berichtet wird, wegen seiner Mitarbeit an der von der Galerie Valentini in Stuttgart geplanten Photo-Sonderchau „Deutsche Holzbauten der Vergangenheit“ von den Wiener Polizeibehörden verhaftet unter dem Verdacht, sich dadurch im Sinn der in Oesterreich verbotenen RSDAP zu betätigen.

Krankheitsstatistik. In der 39. Jahreswoche vom 24. bis 30. September wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 44 (tödlich —), Genickstarre 1 (—), Scharlach 88 (1), Fleckfieber 1 (—), Paratyphus 5 (2), Typhus 1 (—), Rindpestfieber 3 (1), Lungen- und Keichkopftuberkulose 13 (14).

Das Sondergericht lehnt die Strafen herauf! Die Anklage des Sondergerichts, die Strafen für die Weiterverbreitung illegaler kommunistischer Druckschriften immer höher zu bemessen, fand bereits diese Woche ihre Verwirklichung. Der Russe Adam Michajlowitsch wurde zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. — Um sie weiter zu verkaufen, erwarb der 29 J. a. Mechaniker Adolf Reiß von Untertürkheim Ende August zehn Exemplare der „Süddeut-

schon Arbeiterzeitung. Urteil: 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. — Derselben schweren Strafe entging der 27 J. a. Monteur Karl Fröh von Waiblingen nur dadurch, daß die Weiterverbreitung eines kommunistischen Flugblattes durch ihn bereits im Juni erfolgte. Er wurde deshalb nur zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Noch Ende August unternahm es der 30 J. a. verh. Dreher Ludwig Paul aus Stuttgart-Wangen, den 22 J. a. Bauarbeiter Hermann Haug aus Stuttgart-Wangen, der sich im Arbeitsdienstlager Untertürkheim befand, dazu zu bewegen, sich für die KPD. zu betätigen und im Arbeitsdienstlager für die KPD. zu werben. Der Angeklagte Paul erhielt 2 Jahre und der Angeklagte Haug 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. — Die Behauptung, daß der Ehlinger Kommunist Frisch das Ehlinger Waldheim nicht angezündet habe, vielmehr sei es da auch wie beim Reichstagsbrand gegangen und Frisch sei später erschossen worden, wurde dem Angeklagten Karl Haugmann von Ehlingen mit 5 Monaten Gefängnis angekreidet. — 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis erhielt die 21 J. a. Arbeiterin Gertrud Benz aus Geislingen für ihre Bemühungen, die „Rote Hilfe“ weiter bestehen zu lassen und für die Weiterverbreitung verbotener Flugblätter. Ihr Helfer, der 28 J. a. Arbeiter Karl Ganze aus Geislingen erhielt 3 Monate Gefängnis.

Von einem Bullen angegriffen. Auf dem hiesigen Vieh- und Schlachthof wurde am Dienstag der Bedienstete einer Vieh-Agentur von einem Bullen, den er losbinden und zur Waage bringen wollte, angegriffen und gegen die eiserne Einfriedigung gedrückt. Nachdem ihn das wütende Tier schließlich mit den Hörnern über die Einfriedigung hinweggeschoben hatte, blieb der Verunglückte bewußtlos liegen. Neben erheblichen äußeren Quetschungen hatte der Angegriffene anscheinend auch ernstere innere Verletzungen erlitten; er mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Gemeinden ehren den Reichsstatthalter. Reichsstatthalter Murr empfing gestern die Abordnung der Gemeinderäte von Weißenh. u. L. und Leutenbach u. Waiblingen, die ihm die Ehrenbürgerrechtsurkunde ihrer Gemeinden überreichten. Die Vertreter der Gesamtgemeinde Schomburg u. L. Litzmann haben dem Reichsstatthalter am vergangenen Montag während seiner Abwesenheit die Ehrenbürgerrechtsurkunde dieser Gemeinde überbracht.

Staatsrat v. Hoff gestorben. Im Alter von 79 Jahren ist Staatsrat a. D. v. Hoff gestorben. An der neuen württ. evangelischen Kirchenverfassung hat er maßgebend mitgewirkt. Seine letzte öffentliche Lebensaufgabe fand er in der Leitung des Evangelischen Volksbundes für Württemberg.

Schwerer Zusammenstoß. Am Dienstagabend stieß auf der Strecke zwischen Rohr und Oberriemling ein Gleisstraßenbahnwagen mit einer einzelnen fahrenden Lokomotive zusammen. Der Führer des Gleisstraßenbahns wurde leicht verletzt, während sein Begleiter tödliche Verletzungen erlitt.

Aus dem Lande

Kostweil, 11. Okt. Konkursverbrechen. Die Strafkammer hat den ledigen 31 J. a. Kaufmann Julius Löwenthal, früherer Mitinhaber des Modewarenhauses Schramberg G. m. b. H. wegen Konkursvergehens zu 4 Monaten Gefängnis und 200 RM. Geldstrafe verurteilt. Die mitangeklagte 26 J. a. Verkäuferin Berta Rein wurde freigesprochen.

Waldenbuch u. Stuttgart, 11. Okt. Frei von Arbeitslosen. Waldenbuch ist nunmehr frei von Arbeitslosen. Die noch vorhandenen Arbeitslosen sind innerhalb der Gemeinde restlos in wichtigen Arbeitsgebieten untergebracht worden.

Schwieberdingen u. Ludwigsburg, 11. Okt. Hindenburg als Pate. Landwirt Otto Krämer wurde das siebente Kind (Knabe) geboren. Auf eine Eingabe an den Reichspräsidenten v. Hindenburg hat dieser die Patenschaft übernommen und dem Vater 20 RM. überweisen lassen. Krämer hat jetzt sechs Knaben und ein Mädchen.

Geradstetten u. Schorndorf, 11. Okt. Kelterweih. Die alte hiesige Gemeindefeier wurde im Lauf des Jahres mit einem Aufwand von 12 000 RM. einschließlich der hydraulischen Pressen von Grund auf erneuert. Am Sonntag wurde die erneuerte Kelter eingeweiht. Mittags fand ein Festzug statt.

Pfaffingen, 11. Okt. Zur großen Armee. Im Alter von 89 Jahren starb gestern Schuhmachermeister Johannes Renz. Er war der letzte hiesige Veteran von 1866. Auch den Krieg 1870/71 hatte er beim 1. Jägerbataillon mitgemacht.

Waiblingen u. Mönchingen, 11. Okt. Tödlich abgestürzt. Gestern Abend stürzte Johann Sauter in der Scheuer so unglücklich ab, daß er sofort tot war.

Ringschnait u. Biberach, 11. Okt. Vermißt. Die Hausgehilfin Anna Knoll, geboren am 7. Oktober 1908 in Ringschnait, wird vermißt. Sie war im Mai d. J. zu Haus auf Besuch und hat angegeben, daß sie wieder in die Schweiz gehe, ist aber dort nicht auffindbar.

Caaphelm, 11. Okt. Radfahrerunfall mit Todesfolge. Im August d. J. sprang in Caaphelm ein Schüler der 23 J. a. Käthe Engelmann von hier ins Rad und brach sie zu Fall. Mit einem Schädelbruch und inneren Verletzungen wurde die Verunglückte ins Krankenhaus gebracht. Nach etwa fünfwöchiger ärztlicher Behandlung konnte sie als geheilt entlassen werden. Bevor sie zu ihrer Arbeitstätte zurückkehrte, wollte sich die Genesende in kurzer Erholung kräftigen, als plötzliche Schmerzen zur Rückkehr ins Krankenhaus zwangen. Eine Wutvergiftung hatte sich entwickelt, die den Tod des Mädchens am Montag zur Folge hatte.

Von der badischen Grenze, 11. Okt. Großfeuer. In Ueberreichen Amt Billingen sind am Dienstag das Haus des Kaufmanns Rihmann und zwei mit Schindeln gedeckte bäuerliche Anwesen mit allen Fahrnissen und Inventar abgebrannt.

Vom bayerischen Allgäu, 11. Okt. Abgestürzt. Bei der Besteigung der gefährlichen „Nabel“ in den sogenannten Spießwänden am Stippinger ist der junge Bergsteiger Burger aus Fischen 50 Meter tief abgestürzt. Man fand ihn tot.

Heggingen, 11. Okt. Beurlaubung von Stadtpfarrer Käp. Am 6. September hat die Generalsynode in Berlin ein Kirchengesetz betreffend die Rechtsverhältnisse der Geistlichen und Kirchenbeamten angenommen. Im § 3 dieses Gesetzes heißt es: „Geistliche oder Beamte, die nicht artistischer Abtammung sind, sind in den Ruhestand zu versetzen. Da Herr Pfarrer Käp von diesem Gesetz betroffen wird, ist er bis auf weiteres beurlaubt worden.“

Gammertingen i. Hohenz., 11. Okt. S. u. S. u. S. u. S. Der oberste Stabschef Köhm (München) hat die Errichtung einer SA-Schule genehmigt, und zwar soll der Schulbau auf 15. November mit 320 Mann belegt werden. Wie man hört, wird Klosterwald ebenfalls eine SA-Schule erhalten.

Mosbach, 11. Okt. Sechs Scheunen abgebrannt. In der Nacht zum Sonntag brach in Hardheim in einem zusammengebauten Gebäudeteil Feuer aus. Sechs Scheunen mit Stallungen und landw. Schuppen brannten nieder, zahlreiche Maschinen wurden vernichtet. Die Ernte ist mitverbrannt. Brandstiftung ist nicht ausgeschlossen, da das Feuer an verschiedenen Stellen gleichzeitig ausbrach.

Lokales.

Wildbad, 12. Oktober 1933.

Zur Handwerkerwoche vom 15.—21. Oktober. Landau — Landau, im ganzen deutschen Vaterlande wird die nächste Woche vom 15.—21. Oktober dem Handwerk und der deutschen Ware gehören. Alle Verbraucher müssen es hören, welche Verantwortung sie tragen bei der Vergabung von Arbeiten, beim Einkauf von Waren. Niemand darf gleichgültig vorbeigehen an dem Gedanken deutscher Wertarbeit. Deshalb Augen auf und Ohren auf! Das Handwerk ruft und auch in unserem Bezirk werden zahlreiche Veranstaltungen für deutsche Arbeit werden und werden dazunehmen, welche Schätze wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Art im deutschen Handwerk liegen. Es gibt kein Beiseitegehen mehr, es gibt nicht mehr den lauen Gedanken: Auf mich kommt nicht an. Rein — gerade auf dich — auf jeden Einzelnen kommt es an! Deutscher — kauf deutsch; Deine Hand dem Handwerk! Auch an die Handwerker selbst ergeht der erste Ruf zur Sammlung, zur Mitarbeit. Wer die Arbeit an seinem Berufsstand, in seiner Organisation als lästige Pflicht betrachtet, wer im Mitarbeiten und in treuer Pflichterfüllung nicht eine Auszeichnung sieht, der hat treulos seine Fahne verlassen. Die Lauen, die Riesmacher, die Rörgler sind zum Aussterben bestimmt; wir wollen alle mitbekommen, daß sie schneller verschwinden. Die befreiende Tat hat unser Vaterland gerettet; die befreiende Tat tut auch dem Handwerk not. Mögen alle sich mitverantwortlich fühlen für die siegreiche Durchsetzung des Gedankens dem die Handwerkerwoche und Deutsche Woche dienen will. Re.

Unglücksfall. Gestern nachmittag ereignete sich in Abteilung Nishalde ein eigenartiger Unfall, der einem Pferd das Leben kostete. Gastwirt Fröh Mutterer von der „Grünhütte“ fuhr ahnungslos mit seinem 4½ Jahre alten Sohn, den er von seinem Großvater hier abgeholt hatte, heimwärts, als plötzlich durch den gerade wütenden Sturm der Gipfel einer mächtigen Tanne brach, auf das Pferd stürzte und demselben das Rückgrat abschlug. Das Kind wurde in das Geäst eingeklemmt, wobei es am Fuß eine starke Fleischwunde davontrug. Letzteres konnte nur mit Mühe befreit werden. Wie durch ein Wunder blieb der Besitzer des Fuhrwerks von dem Unfall verschont.

Notenblatt-Beleuchtungsvorrichtung. (Eine Erfindung des K. Eugenhan Wildbad.) Am 6. Oktober wurde diese Vorrichtung als Gebrauchsmusterschutz Nr. 1 278 166 eingetragen. Dieser Gegenstand ist eine Beleuchtungsvorrichtung für das Notenblatt beim Musizieren in der Dunkelheit oder bei schwachem Tageslicht. Bekanntlich ist dies öfter auf Märkten, bei Fackelzügen und anderen Gelegenheiten erforderlich, auch bei schlechten Lichtverhältnissen zu Musizieren und man ist befreit, dabei auch Tonstücke zu spielen, die vom Blatt gespielt werden müssen. Das war bisher nicht immer möglich, weil es keine geeignete Einrichtung zur Beleuchtung der Noten während des Musizierens gab. Man hat sich deshalb vielfach mit Fackelbeleuchtung begnügt. Nun dürfte mit obiger Erfindung eine vollständige Umwälzung kommen, zumal die Beleuchtungsvorrichtung mühelos am Instrument, Notenblatt oder Notenständer angebracht werden kann.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Napoleon-Trophäen wieder aufgetaucht. In der Ruhmeshalle des Zeughauses in Berlin sind wieder die berühmten Napoleon-Trophäen ausgestellt, die am Abend der Schlacht bei Belle-Alliance am 18. Juni 1815 vom Füsiliersbataillon des 15. preussischen Infanterieregiments beim Sturm auf Jemappes im Reifswagen des flüchtigen Kaisers erbeutet wurden und die zum kostbarsten Besitz des Zeughauses gehören. Nach dem Weltkrieg wurden im Juni 1919 gelegentlich der Verbrennung der französischen und belgischen Fahnen am Denkmal Friedrichs des Großen durch vaterländisch gestimmte Studenten die Orden und andere Napoleon-Andenken mit Ausnahme des Huts gewaltsam entführt und vor feindlichem Zugriff in „Schutzhaft“ genommen. Die Direktion des Zeughauses war seitdem vergeblich um die Rückgewinnung der Orden bemüht. Denn diese waren nicht den Rückgabebestimmungen des Versailler Diktats unterworfen, die sich allein auf die Beute aus dem Krieg 1870/71 beziehen. Vor wenigen Wochen wurden die Orden vollständig und wohlbehalten von ungenannter Stelle dem Ministerpräsidenten Göring übergeben, der sie dem Zeughaus überwiesen hat. Es sind insgesamt 16 hohe Orden mit ihren Sternen, Kreuzen und Schärpen, drei Staatsiegel des Kaisers, eine Kokarde, eine doppelläufige Pistole, ein Ehrenschild vom Adler der Fahne des französischen 84. Infanterieregiments mit der vom Kaiser 1809 verliehenen Devise: Un contre big. Der Schwärze Adlerorden, den Napoleon besonders hoch wertete, wurde ihm 1805 verliehen. Notwendig am kostbarsten ist das Abzeichen des hohen Ordens vom Goldenen Vlies von schwerem Gold, kunstgewerblich am reizvollsten der dänische Elefantorden.

Die Schwarzwaldbirke. Diese Art ist besonders reich beblättert. Weiße Flächen sind besetzt mit der harten und genügsamen Pflanze, die unter Denkmalschutz steht. Die Pflanze bildet einen eigenartigen Schmuck des Schwarzwaldes. Man soll sie daher stehen lassen und daran denken, daß man den Schwarzwald einer typischen Blume beraubt, wenn man die Silberbirke gehäuft mit nach Hause schleppt, denn eines Tags werden viele Kinder der Bäume doch als lästige Staubfänger in den Müllimer befördert.

Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Zu dem Großbrand in Karlsruhe, der Montag nacht die Fabrikgebäude der Kunstwollefabrik Vogel und Schürmann in Schuit und Alde legte, wird gemeldet, daß einer der Firmeninhaber wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet wurde.

Motorrad rast in Fußgängergruppe. Auf der Straße zwischen Groß-Langheim und Hürbach bei Kitzingen (Unterfranken) rast am Dienstag morgen ein mit drei Personen besetztes Motorrad in eine Fußgängergruppe. Ein Fußgänger war sofort tot, einer erlitt leichtere Verletzungen. Der Motorradfahrer erlitt lebensgefährliche Kopfverletzungen, ein Mitfahrer wurde schwer und einer leicht verletzt. Die Groß-Langheimer Kirche wurde sofort abgebrochen.

Der Kafenflieger Tiling tödlich verunglückt. Am Dienstag nachmittag wurde das Laboratorium des Kafenfliegers Reinhold Tiling bei Osnabrück durch eine Explosion zerstört, während neue Kafen geladen wurden. Tiling und seine Assistentin Budenböhmer wurden so schwer verletzt, daß sie kurz darauf im Krankenhaus starben. Der Monteur Kuhn ist schwer verletzt. Tiling wollte am Mittwoch neue Versuche auf der Insel Wangeroog anstellen. Das Unglück ereignete sich bei den Vorbereitungen dazu.

Pilzvergiftung. In einem französischen Dorf bei Toulouse ist eine Familie nach dem Genuß von Champignons erkrankt. Die 41 Jahre alte Frau und ihre 14jährige Tochter sind gestorben. Man hofft, den Vater und das zweite Kind am Leben erhalten zu können. — Auch in Roucell in der Nähe von Rodez starb ein altes Ehepaar an Vergiftung durch Pilze, die die Leute im Wald selbst gesammelt hatten.

Unwetter. In weiten Teilen Englands herrschte am Dienstag schweres Sturm- und Regenwetter, das große Ueberschwemmungen zur Folge hatte. In Südwales stehen 500 Häuser unter Wasser. Die englische Flottenübungen in der Nordsee mußten abgebrochen werden. — Der nördliche Teil der portugiesischen Küste wurde am Dienstag von einem Wirbelsturm betroffen. Mehrere Schiffe sind an den Felsen zerschellt. — In Italien haben schwere Unwetter gehaust.

Schiffbruch. Auf der Höhe von Harmouth an der kanadischen Küste ist ein 230-Tonnen-Schoner mit einer Besatzung von 10 Mann im Sturm geteiert. Die ganze Besatzung dürfte ertrunken sein.

Amerikanisches Verkehrsflugzeug abgestürzt. Bei Chesteron (Indiana) ist ein Verkehrsflugzeug der Vereinten Luftfahrtgesellschaften Newport mit 4 Fluggästen und 4 Mann Besatzung abgestürzt. Alle 8 Insassen fanden den Tod. Das Flugzeug verbrannte.

Gegen die Prohibition. Als 33. Staat hat Florida für die Aufhebung des Prohibitionsgesetzes gestimmt. Zur endgültigen Aufhebung des Gesetzes im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten ist bekanntlich die Zustimmung von 36 der 48 Staaten erforderlich.

Handel und Verkehr

Rückhaltung der Reichsbank

Die B33. in Basel hat auf das ihr zustehende Recht eines Einspruchs gegen die beabsichtigte Aenderung des deutschen Bankgesetzes verzichtet. Damit ist die Reichsbank nach zehnjähriger Gebundenheit wenigstens in den wichtigsten Punkten von ausländischen Einflüssen wieder befreit und aus der Reparationsbank wieder zur nationalen Zentralbank geworden. Zwar bleibt noch eine Reihe von Vorschriften des Bankgesetzes international gebunden. In den maßgebenden Punkten, in denen die Bewegungsfreiheit der Reichsbank gehemmt war, ist die deutsche Währungs- und Kreditpolitik vom Ausland aber unabhängig geworden. Nach der Streichung der Reparationen war die „Rückhaltung“ der Reichsbank selbstverständlich. Die Reichsbank hat jetzt bereits eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen, um den Aktionären über die Aenderung des Bankgesetzes Bericht zu erstatten (eine Beschlusfassung darüber steht der H.B. nicht zu), um die entsprechenden Aenderungen der Satzung und zum Wahl zum Zentralausschuß vorzunehmen zu lassen. Mit der zu erwartenden Banknovelle wird der Weg zur offenen Marktpolitik frei und bei der Reichsbank auch äußerlich der Führergedanke verwirklicht.

Das bisher geltende Bankgesetz geht zurück auf den Dawes-Plan, durch den den Reparationsgläubigern ein starker Einfluß auf die Reichsbank eingeräumt wurde. Das Ausland stellte einen Notenkommisär, der die Ausgabe der Reichsbanknoten zu überwachen hatte; im Generalrat der Reichsbank, der über die Person des Reichsbankpräsidenten zu entscheiden hatte, war das Ausland stark vertreten; es bestanden Vorschriften für die Höhe des Diskonts, den Geschäftskreis und die Höhe der Notendeckung.

Mit dem Young-Plan verschwand bei der Reichsbank bereits ein Teil des ausländischen Einflusses, der ausländische Notenkommisär und die ausländischen Mitglieder des Generalrats. Wenn der Generalrat jetzt beschließt, hinterläßt er kaum eine Lücke.

Die verantwortliche Leitung der deutschen Währungs- und Kreditpolitik liegt die volle Bewegungsfreiheit der Reichsbank voraus. Sie ist jetzt mit der Vorlegung der Vorschläge zur Aenderung des Bankgesetzes in Basel, wo man sie „zur Kenntnis genommen“ hat, gesichert. Erweitert wird der in § 21 des Bankgesetzes festgelegte Geschäftskreis der Reichsbank. Sie wird künftig auch Schuldverschreibungen auf eigene Rechnung kaufen und verkaufen können. Erweitert wird außerdem die in § 28 festgelegte Notendeckung, zu der künftig auch Schuldverschreibungen gehören werden. Damit kann die Reichsbank offene Marktpolitik treiben. Sie ist in ihrer Kreditpolitik nicht mehr beschränkt auf den engen Raum des sogenannten Geldmarkts. Ihr Einfluß reicht bis zum Kapitalmarkt. Sie kann ihn ausgleichen, die Zinsentung unterstützend, Rückkäufe vermeidend, unmittelbar geltend machen. Im Inland hat man zur Führung des Reichs und der Reichsbank vorbehaltlos das Vertrauen, daß die Freiheit in der Kreditpolitik dem Wohl der ganzen Wirtschaft dienen wird.

Das Ausland, das von der Möglichkeit „verschleierter Inflation“ spricht, braucht sich aber keine Sorgen um die deutsche Währung zu machen, die nicht gegen die inflationistischen Experimente fast der ganzen Welt verteidigt wurde, um sie jetzt in Gefahr zu bringen.

Halsbänder-Schlachtlehmarkt. Kuffel: 4 Bullen, 11 Kühe, 42 Jungrinder, 8 Kälber, 102 Schafe, 202 Schweine. Preise: Bullen a 24-26, b 20-22, Jungrinder a 28-30, b 24-26, Kühe a 20-22, b 18-15, Kälber a 33-35, b 28-31, Schweine a 49-50, b 45-47 M. Marktverlauf: mäßig besetzt.

Pforzheimer Schlachtlehmarkt. Auftrieb: 9 Ochsen, 22 Bullen, 7 Kühe, 45 Färsen, 106 Kälber, 14 Schafe, 287 Schweine. Preise: Ochsen a 1 28-30, a 2 25-27, Bullen a 28-30, b 26-27, Kühe a 19-23, c 15-18, Färsen a 30-32, b 25-29, Kälber b 38-40, c 35-37, Schweine b 54-55, c 52-53, d 48-50 M. Marktverlauf: mäßig besetzt.

Milchpreise. Ballungen: Farren 370, Ochsen und Stiere je Paar 570-880, trächtige Kühe 210-365, leere 170-280, Wurfsüße 95 bis 120, trächtige Kalbkuh 240-325, leere 215-300, Jungvieh 60 bis 160 M. — Horb: Kühe 200-300, Kalbkuh 230-290, Jungvieh 75-150, Schlachtkuh 100 M. — Laupheim: Kühe und Kälber 105-260, Kalbkuh 280, Kühe 200. — Tuttlingen: Kühe 170-280, Kalbkuh 250-300, Rinder 105-190.

Schweinepreise. Ballungen. Milchschweine 7-14. — Buchan a. J.: Milchschweine 14-19. — Waldsee: Milchschweine 12-16 M. — Badnang: Milchschweine 11-15, Käufer 35. — Böhleren: Milchschweine 9-15. — Bernhausen (Hild.): Käufer 25-40, Milchschweine 10-15. — Horb: Milchschweine 12.50-20. — Laupheim: Milchschweine 13-17, Käufer 25-26. — Möckmühl: Milchschweine 13-21. — Murrhardt: Käufer 38, Milchschweine 11-16. — Oberstfeld: Milchschweine 11-17. — Trostelfingen (Hohenzollern): Milchschweine 12-22.50. — Tuttlingen: Milchschweine 7-15.

Obstpreise. Ballungen: Mostäpfel 7.20-7.80, Mostbirnen 5 bis 8.50. — Buchan a. J.: Mostobst 5-6. — Waldsee: Tafeläpfel 12 bis 16, Tafelbirnen 16-18, Mostäpfel 7-7.50, Mostbirnen 5-8. — Badnang: Obst 6.20, Kartoffeln 3 M. — Rottelnburg: Mostobst 6.80-7.20, Tafelobst 12-15 M je Ztr.

Herbstnachrichten

Die Frühlese in Lauffen a. N. ist in vollem Gange. Anschließend daran beginnt kommenden Montag der allgemeine Herbst. Wenig, aber sehr gut. Die Nachfrage hat bereits eingesetzt; feste Preise sind noch nicht bekannt.

Die Vorlese in Clebrons (Zabergäu) ist nahezu beendet. Die Kostproben der Weinbütte haben durchweg die Befriedigung der Käufer hervorgerufen. Portugieserwein Gemischt nach Dehale 76 Grad. Gute Proben sind noch vorhanden. Die Hauptlese beginnt am 16. Oktober. Bei dem günstigen Herbstwetter wird eine wesentliche Qualitätsverbesserung zu erwarten sein.

Briefpost für „Groß Zeppelin“. Am 14. Oktober beginnt die letzte diesjährige Südamerikafahrt des Luftschiffs „Groß Zeppelin“, verbunden mit einer Fahrt zur Weltausstellung in Chicago. Über Postsendungen an Empfänger in Südamerika werden gewöhnliche und einachsriebene Postarten und Briefe (diese nur im Einzelgewicht bis 5 Gramm) an Empfänger in beliebigen Bestimmungenorten befördert. Postschluß am 14. Oktober um 18 Uhr beim Postamt Friedrichshafen. Ueber Gebühren um erteilen die Postanstalten Auskunft. Aus Anlaß der Fahrt sind besondere Zeppelin-Luftpostmarken zu 1,2 und 4 M mit Aufdruck „Chicagofahrt Weltausstellung 1933“ hergestellt worden.



Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

schadet Ihnen u. bringt Erkältungskrankheiten. Einige der in über 40 Jahren bewährten Kaiser's Brust-Caramellen schützen Sie davor. Kaufen Sie sofort eine Packung. Was man gleich tut, vergißt man nicht!

Jetzt Beutel 35 Pfg. Dose 40 und 75 Pfg.

Zu haben bei: Stadt-Apotheke Dr. C. Metzger Nachf. H. Stephan; Eberhard-Drogerie Carl Plappert; C. Aberle Inh. E. Blumenthal; Wilhelm Bott; Emilie Hammer; Ludwig Kappelmann; Fritz Kloss und wo Plakate sichtbar.

Zur Kirchweihbäckerei

Mahlgold-Auszugmehl 5 Pfd. 103 ¢
ff. Weizenmehl 5 „ 93 ¢
Hefe stets frisch „ 58 ¢
Kokosfett „ 58 ¢
Reines Schweine-Schmalz „ 85 ¢
Kölner Backzucker
Frische große Eier 10 Stück 108 ¢
Zwiebeln 1 Pfund 6 ¢
10 „ 58 ¢

Zum Abendbrot:
Bagr. Bierwürst 1/4 Pfd. 20 ¢
Mackwürst 1/4 Pfd. 30 ¢
Cervelatwürst 1/4 „ 33 ¢
Gel. Schinken 1/4 „ 35 ¢
Limburger 20% Pfd. 38 ¢
Bismarckheringe 2 St. 15 ¢
Rohmdörse 2 „ 15 ¢

5% Rabatt
m. Ausnahme wenig Artikel

Otto Böh, Niederlage von **Thams & Garfs**

Wildbad im Schwarzw.
Am Montag den 16. Oktober 1933 vormittags 11 Uhr wird auf dem Rathause die **Beifuhre von ca. 200 Rm. Nadelholzanbruch** für die städt. Gebäude, eingeteilt in 3 Lose, im Wege des schriftlichen Angebots vergeben.

Die Angebote sind bis zu obigem Termin verschlossen bei der Stadtpflege einzureichen, wofolbst auch die Beifuhbedingungen erhältlich sind.

Stadtpflege.

In den nächsten Tagen trifft noch ein Waggon **la. saures Mostobst** ein und nimmt Bestellungen entgegen

Carl Tubach sen.,
Telephon 262.

KAUFHAUS SCHÖCKEN PFORZHEIM

Damen-Schlafanzüge

Flanell gestreift, Krage und Armelaufschläge einfarbig, Größe 42 bis 48	2.85
„Anni“, Flanell einfarbig, mit zweifarbigen Revers, Beinkleid mit Blende, Größe 42 bis 48	3.25
„Jise“, Flanell einfarbig, Jacke mit kariertem Kragen, Beinkleid mit Hüftfasse, Gr. 42-48	3.85
„Ruth“, Flanell gemustert, Jacke mit Krage und Revers, Beinkleid mit Blende, Größe 42-48	4.85
Finetel Feinkörper, einfarbig, Krage und Umschlagmanschetten gemustert, Größe 42-48	5.25



Chem. Reinigen:

Anzug	ab 4.50	Uebervorhänge	
H'Rock	ab 2.30	Bettvorlagen	
Hose	ab 1.80	Tischdecken	
Windjacke	ab 2.-	Sofatissen	
Mantel	ab 4.-		je nach Größe billigt
Pullover	ab 0.80		
Kleid, Seide	ab 3.50		
Rock, Wolle	ab 1.50		
Bluse, Seide	ab 1.50		
Strickjacke	ab 1.50		

Chem. Reinigungswerk Altvater
Annahmestelle: **Modchhaus Altvater**
Bon besonderem Vorteil

ist das chemisch reinigen von Pelzen jeder Art, die Felle erscheinen wieder voll und sind absolut von Motten befreit. Bei Wintermänteln mit Pelzbesatz braucht der Pelz nicht abgenommen werden.

Zur Kirchweih-Bäckerei:
Preis-Abschlag!

ffs. Auszugmehl 00
per Pfund 23 Pfg.
5 Pfund Rm. 1.10.

Backäpfel, Zweifägen, Zwiebeln, Kokosfett, Tafel
von 60 Pfg. an,
Margarine, sowie sämtliche Backartikel empfiehlt

Fritz Klobz.

Zwangsversteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 13. Oktober **15 Uhr:**

1 Klubseffel.
Zusammentunft: Pfandlokal, Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.

Kirchweih-Backartikel billiger!

Weizenmehl „Spezial“ Pfd. 19 ¢
Konfekt-Mehl Pfd. 21 ¢
Auszugs-Mehl „Rheingold“ Pfd. 23 ¢
Frische Hefe.
Tafel-Margarine Pfd. von 60 ¢ an
Cocosfett Tafel von 57 ¢ an
Vanill-Zucker 3 Beutel 10 ¢
Frische Eier 10 Stück 1.08 M
Bad-Äpfel Pfd. von 14 ¢ an
Zwiebeln 10 Pfd. 58 ¢
sowie alle weiteren Artikel zu billigsten Preisen, und la. Qualitäten.

Deutscher Bismarck-Wein
offen Liter nur 68 ¢

Leber-Rot- und Mettwurst, gr. Stk. je 35 ¢
Saff-Schinken 1/4 Pfd. 32 ¢
vollfaste Schweizerkäse 1/4 Pfd. 28 ¢
vollfetter Bager-Butterkäse 1/4 Pfd. 28 ¢
Dessert-Käse 3 Schachteln 25 ¢
prima Bierwürst Pfd. 95 ¢

LUGER

Wir liefern selbstgebackenes:
Kölnischer Schwarzbrot
Pumpnickel
Steinmetzbrot
Steinmetz-Diätbrot (Dr. Bircher)
Grahambrot
Wildbader Vollkorn-Schrotbrot
Roggenbrot
Bauernbrot
Toastbrot

Wir liefern selbstgebackenes:
Kölnischer Schwarzbrot
Pumpnickel
Steinmetzbrot
Steinmetz-Diätbrot (Dr. Bircher)
Grahambrot
Wildbader Vollkorn-Schrotbrot
Roggenbrot
Bauernbrot
Toastbrot

Kuchen - Torten
Süßbutter - Zwieback

Georg Fuchs
Brot- und Feinbäckerei
Wilhelmstr. 17, Telephon 367

Zur Kirchweih - Bäckerei
empfiehlt Allerfeinstes Auszugmehl 7 23 ¢
Süddeutsche Mählung
Frische Eier groß, 10 St. 1.15
Schweinefett, Margarine, Cocosfett
große Zwiebeln 3 20 ¢
Äpfel, Zweifägen
Prima Hartarles-Teigwaren billiger:
Maccaroni pro Pfund
Hörnchen
Kudeln
Spagetti nur 38 ¢
in **Linders Delikatessengeschäft**
Inh.: Karl Kern.

Wermuth „Menzano“
1/2 Flasche R.M. 1.20
Bekömmlich und appetitanregend
Erhältlich in der **Eberhard-Drogerie**

